

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Gründonnerstag, 29.3.2018:

1. Korinther 10,16-17

16 Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

17 Denn ein Brot ist's: So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.

Wir beten: Herr Jesus Christus, wir sagen dir von Herzen Dank für deine Nähe: Du hast uns dein Wort gegeben; gib uns deinen Geist, der es uns öffne, damit unser Vertrauen in dich gestärkt werde. Segne du unser Reden und Hören. Amen.

Liebe Gemeinde!

Das Kreuz – in der Feier des Heiligen Mahles bekommt es noch mal einen ganz neuen, bildhaften Sinn. Denn es erinnert uns an die beiden Dimensionen, um die es hier geht: Die vertikale, - die senkrechte Verbindung: „Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Und das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?“

Gemeinschaft ist hier besser mit Anteilhabe zu übersetzen. Wir bekommen Anteil am Leib Christi und an seinem

Blut. „Nehmt hin und esst, das ist mein Leib, - nehmt hin und trinkt, das ist mein Blut.“

Es bleibt ein „Geheimnis des Glaubens“. Weil wir es nicht erklären können. Und es ist doch wahr, weil Christus es gesagt hat und sein Wort gilt. „Geheimnisvolle Wirklichkeit, du gibst **dich** uns zu essen und zu trinken. Nun trennt uns nichts auf dieser Welt; du hast dich so mit uns vermählt, dass du in uns und wir in dir versinken.“ Und wir: „Wir fragen nicht, wie das geschieht; wir lassen uns an deinem Wort genügen.“

Der senkrechte Balken des Kreuzes, - der steht für diese Verbindung mit Christus, dafür, dass er in uns und wir in ihm sind. Wie Jesus Christus es im Bild von dem Weinstock ausdrückt: „Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Dieses „du in mir und ich in dir“, - das soll keine rein geistige Sache sein und bleiben, - sondern das sollen wir schmecken und sehen können, - spüren und mit unseren Sinnen erfahren, - darum bindet sich Christus hier an Brot

und Wein, um zu uns zu kommen, noch einmal ganz anders spürbar als in seinem Wort.

Aber zum Kreuz gehört eben auch der waagerechte Balken, die horizontale Ebene: „Denn ein Brot ist's: So sind wir viele ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.“

Also: Wir empfangen nicht nur den Leib Christi, wir werden auch zum Leib Christi. Indem wir empfangen, indem wir teil haben an seinem Leib im Brot, an seinem Blut im Wein, werden wir der eine Leib Christi, der natürlich viel größer ist als unsere klein Schar hier, - aber der hier greifbar und erlebbar wird.

Den *machen* wir nicht, zu dem schließen wir uns nicht zusammen durch ein bestimmtes Maß an Sympathie oder Konsensbildung. Eins sind wir als Gemeinde nicht deshalb, weil wir uns gefunden, miteinander Verbindung aufgenommen, uns gegenseitig schätzen und lieben gelernt haben, oder weil wir einander brauchen. - Das alles darf und soll auch so sein in einer Gemeinde, und es wäre wohl etwas nicht in Ordnung, wenn es nicht so wäre, wenn es keine persönliche Bekanntschaft und Vertrautheit gäbe, kein Aufeinander-Eingehen und Miteinander-Denken und Handeln, kein Anteilnehmen und Anteilge-

ben.

Aber das trägt nicht die Gemeinde als Leib Christi. Sondern wir sind alle einer in Christus, weil Christus selbst uns zu *einem* Leib, zu *seinem* Leib zusammenschließt, indem er sich für uns gibt und indem er sich selbst an uns austeilt.

Paulus gebraucht dafür das Bild von den vielen Körnern, aus denen das eine Brot wird, - und dieses Bild findet sich auch in dem schon zitierten Abendmahlslied, - als Sehnsucht und als Bitte, dass der eine Leib Christi irgendwann nicht mehr zertrennt sein möge in die unterschiedlichen Konfessionen: „So wie die Körner in dem Brot aus vielen weit verstreuten Ähren stammen, so führe du die Christenheit, die sich entfremdet und entzweit, in brüderlichem Geiste neu zusammen.“

Das Wort vom Leib Christi hat also eine doppelte Bedeutung: Es meint den auferstandenen Christus, der sich selbst – verborgen unter Brot und Wein – uns gibt. Und es meint die Kirche als den Leib Christi. Die Kirche, in die wir hineingenommen sind durch die Taufe und in der wir leben und gestärkt werden durch die Teilhabe an Christus, so wie er sich uns gibt, im Wort und Sakrament. Die

Kirche, die zugleich so viel größer ist als jede sichtbare Versammlung der Gläubigen. Für die Christus gebeten hat, dass „sie alle eins seien.“

Noch sind wir das nicht, und darauf werden wir nicht stolz sein. Noch gehen Risse durch diesen Leib Christi, schmerzhaft Wunden. Doch jede Mahlfeier schließt uns zur Kirche, zur Gemeinschaft der Heiligen zusammen, hier im Kleinen, und nährt zugleich die Vision von der einen Kirche, dem einen Leib – ganz im Großen.

So mag die Feier des heiligen Mahles uns einerseits sättigen mit der Gewissheit: gegeben und vergossen, und gegessen und getrunken zur Vergebung der Sünden. Du in mir und ich in dir. Niemand kann uns scheiden.

Doch andererseits ist es gut, wenn sie uns auch hungrig macht, - hungrig und durstig nach der Gemeinschaft des EINEN Leibes, der wir *sind*, und der wir *werden* sollen. Werdet, was ihr empfangt: Leib Christi. Empfangt, was ist seid: Leib Christi. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.